

**L 03**

**Stärkung digitaler Bildung: Stand der Pilotierung des Informatikunterrichts**

**Anfrage der Abgeordneten Dr. Franziska Tell, Dr. Henrike Müller und Fraktion  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
vom 1. Oktober 2025**

Wir fragen den Senat:

1. Wie ist die Pilotierung des Informatikunterrichts an den Schulen im Land Bremen angelaufen, und wie viele Schulen nehmen derzeit daran teil?
2. Welche positiven Rückmeldungen oder ersten Erfolge zeichnen sich im Rahmen der Pilotphase ab – etwa im Hinblick auf Schüler:inneninteresse, Unterrichtsgestaltung oder Kompetenzerwerb?
3. Welche Herausforderungen sind bei der Umsetzung bislang erkennbar, und wie plant der Senat, diese im weiteren Verlauf der Pilotierung beziehungsweise bei einer möglichen Ausweitung zu adressieren?

**Zu Frage 1:**

An der Pilotierung nehmen mit Beginn des Schuljahrs 2025/26 neun Schulen teil, davon in der Stadtgemeinde Bremerhaven eine Oberschule und in der Stadtgemeinde Bremen drei Gymnasien, vier Oberschulen und eine Privatschule. Der zu erprobende Bildungsplan Informatik ist auf zwei fakultative Stunden in der Sekundarstufe I angelegt mit optionalen Inhalten und Kompetenzen für vier zusätzliche Stunden. In der Gruppe der Pilotschulen werden beide Modelle erprobt.

Die Pilotschulen werden von den zuständigen Referent:innen in der SKB betreut und von einer Arbeitsgruppe aus erfahrenen Informatiklehrkräften, dem Ausbildungsbeauftragten für Informatik am Landesinstitut für Schule sowie von Frau Prof. Diethelm (Didaktik der Informatik, Uni Oldenburg) begleitet. Die Begleitung findet in Form von regelmäßigen Treffen und Hospitationen des Unterrichts statt, ferner durch Einzelgespräche, Fortbildungsangebote, digitale Treffpunkte und Coachings.

**Zu Frage 2:**

An allen Pilotschulen stößt der Informatikunterricht sowohl bei den beteiligten Lehrkräften als auch bei den Schüler:innen auf großes Interesse und an vielen Stellen auch auf Begeisterung. Dies kann für alle Schüler:innen unabhängig von der Schulart, vom Geschlecht, von einer Beeinträchtigung oder einem Migrationshintergrund festgestellt werden. Das Konzept, den Unterricht so auszulegen, dass der programmierische Anteil grundsätzlich mit den vorhandenen iPads und haptischen Materialien durchgeführt werden kann, begünstigt diese Entwicklung. Die Schüler:innen können je nach individuellem Talent von reproduzierenden zu adaptiven und kreativen Aufgabenanteilen vorstoßen. Damit ist sowohl ein durch die Lehrkraft angeleiteter Unterricht möglich als auch ein selbstständiges Erarbeiten oder Vertiefen durch Systeme und Materialien.

**Zu Frage 3:**

Der Unterricht im Pflichtfach stellt anders als ein freiwilliger Unterricht im sogenannten Wahlpflichtfach die Lehrkraft vor die Herausforderung, ihre Schüler:innen dergestalt zu motivieren, dass alle „abgeholt“ und „mitgenommen“ werden. Die Erfahrungen der ersten Wochen zeigen, dass sich dies gut bewerkstelligen lässt. Es gilt, diese

Motivation in die reflexiven Unterrichtseinheiten mitzunehmen. Das ist insbesondere auch dafür relevant, dass die Kenntnisse aus dem Pflichtfach in der Sekundarstufe I später im Wahlfach „Informatik der gymnasialen Oberstufe“ aufgegriffen werden können und nicht erneut erarbeitet werden müssen.

Allgemein gilt die Differenzierung als Herausforderung: Kinder mit sehr unterschiedlichen Vorkenntnissen und Kinder mit körperlichen, vor allem aber emotionalen und kognitiven Förderbedarfen sollen Aufgabenformate finden, die es ihnen ermöglicht an diesem Unterricht möglichst viel zu partizipieren. Der Einsatz von haptischen Materialien entlastet beides.

Diese Erkenntnisse fließen bereits in die Arbeiten der Begleitgruppe am LIS ein, wenn dort digitale Unterrichtsmaterialien zum Abruf über die Lernplattform itslearning entwickelt werden. Zudem steht die Arbeitsgruppe mit Herstellern von Unterrichtsmaterialien im direkten Austausch, um für das Land Bremen passende und differenzierte (oder leicht differenzierbare) Unterrichtsmaterialien bereitzustellen.

Eine Herausforderung fällt in den Bereich der Schulleitungen, die die Einfädelung des Informatikunterrichts in die bestehenden Stundentafeln der Schulen koordinieren müssen. Dies betrifft nicht nur die Stündigkeit des Fachs, sondern auch die Verortung in den Jahrgängen. Die Vorgabe lautete, dass der Unterricht in den letzten beiden Jahren der Sekundarstufe I stattfinden soll; darauf ist auch der Entwurf des Bildungsplans ausgelegt. Aktuell stellt die Arbeitsgruppe am LIS Hilfestellungen für alle möglichen Varianten, die sich daraus ergeben, der SKB und den Schulleitungen zur Verfügung.